

Auftaktveranstaltung im Alten Ev. Gemeindehaus in Duisburg Ruhrort am 3. Juli 2014

Kreative Vielfalt - kreativ ins Alter!

Die Türen eines besonderen Ortes in der letzten Stadt vor dem Landtag – das alte Ev. Gemeindehaus in Duisburg – wurde den Ausstellern vom Kreativkreis Ruhrort geöffnet. Oliver Sprenger, Geschäftsführer des Kreativkreises, begrüßte die Besucher und lobte die lebendige und gute Qualität der Exponate. Die Atmosphäre in dem frisch von der Firma Haniel renovierten Gebäude trug wesentlich zu der gelungenen Eröffnung bei.



Klaus Radny

Oliver Sprenger

Udo Hölzner

Klaus Radny, stellvertretender Bezirksbürgermeister Baerl – Homberg – Ruhrort, stellte heraus, dass bei der allgegenwärtigen Suchtproblematik in der Gesellschaft die Suchthilfe und die Suchtselbsthilfe für viele Bürger ein Ort der Heilung ist. Das Hauptmerkmal der Selbsthilfe: "Der Wille, für sich selbst aktiv zu sein".

Die Teilnahme an den Gruppen bringe mehr Lebensqualität, mache authentische und wirksame Hilfe möglich und zeige darüber hinaus, dass suchtkranke Menschen ihre Fähigkeiten weiterentwickelten und viele Beiträge zur Gesellschaft leisteten.

Klaus Radny unterstrich die Bedeutung der Möglichkeit, diese Ausstellung im Landtag zu zeigen und über diesen Weg die Suchtselbsthilfe allen Landtagsabgeordneten in NRW präsentieren zu können.

Udo Hölzner, Fachausschuss Suchtselbsthilfe NRW, stellte den Fachausschuss mit seinen Aufgaben und Möglichkeiten, Zukunftsgestaltung zu leisten, vor. Er dankte den KünstlerInnen, die dafür sorgten, dass der FAS NRW bekannter gemacht wurde auf der Wanderung durch NRW und stellte persönlich fest, dass er erstaunt und erfreut sei, wie gut diese Ausstellung im Lande ankommt.

Lore Theis stellte den Weg von der Teilnahme an den ALOS Freundeskreisen über die Möglichkeiten, die ihr die Suchtselbsthilfe in Duisburg bot, bis zur Gründung der Karl Heinz und Hannelore Bösken-Diebels-Stiftung dar. Sie dankte den vielen Unterstützern und vor allen Dingen den zahlreich in Bildern vertretenen Teilnehmern der Kreativgruppen.



Die Teilnehmer von Kreativgruppen aus Duisburg und Umgebung freuen sich über ein Dankeschön

An der von Ute Freyer geleiteten Moderationsrunde nahmen anschließend teil: Udo Horwat, Suchthilfeverbund Duisburg; Arno Bortz, Holzkünstler und Kreativgruppenleiter; Franz-Josef Werner, Suchthilfezentrum Nikolausburg; Jürgen Ohmann, Diabetikerbund und Sprecher der AGSHG Duisburg; Knut Dehnen, ShAlk NRW e.V. und Hannes Schulze, DRO – MED – A Duisburg e.V., teil.

Kreativität und Vielfalt gehören zusammen!

Bevor Udo Horwat, Leiter des Suchthilfeverbundes Duisburg, die Frage der Moderatorin: "Wie gehen wir in unserer Gesellschaft mit anders denkenden Menschen um?" beantwortete, ging er auf die Ausstellung ein und darauf, wie sehr ihn die Bilder ansprechen. "Mich wundert das nicht, dass hier so eine Vielfalt entstehen kann, denn ich erlebe suchtkranke Menschen als sensibel, einfühlsam und neugierig." Die Gesellschaft sieht suchtkranke Menschen oft einseitig als chronisch Erkrankte. Mit der Ausstellung ergibt sich die Möglichkeit, eine andere, kreative und gesunde Seite zu zeigen. Die Antwort auf die anfangs gestellte Frage ließ nicht lange auf sich warten: Udo Horwat sagte, dass er im Moment viel Bewegung in unserer Gesellschaft sieht, in der Vielfalt immer mehr zugelassen wird. Das Thema ist nicht auf die Schule beschränkt: "Wir müssen mehr Inklusion leben!"

Im aktivem Tun liegt die Lösung! Daran wachse ich und die anderen.

Arno Bortz, Holzkünstler und Kreativgruppenleiter, möchte anderen Mut machen, über das Tun zu neuen Erlebnissen zu kommen. Er selbst stellte seinen Weg dar, den er gegangen ist, von einer langen Zeit der Abhängigkeit zu kreativer Freiheit, zur Kunst, die er heute professionell betreibt. Arno ist überzeugt, dass viele Menschen, ob suchtkrank oder nicht, an ihren Bildern, Plastiken und Gestaltungen wachsen können. Mit seinen Workshops und seinem Einsatz in Schulen gibt er vielen jungen Menschen die Gelegenheit dazu.

Vernetzt sein heißt, ein gutes Vertrauensverhältnis haben und wirtschaftlich arbeiten.

Franz-Josef Werner, Leiter des Suchthilfezentrums Nikolausburg in Ruhrort, ging auf die gute Zusammenarbeit in Duisburg ein. Seit vielen Jahren ist die Kooperation zwischen den Wohlfahrtsverbänden in Duisburg, zwischen Beratungsstellen und Suchthilfezentren entwickelt worden. Hier treten keine Konkurrenten auf, sondern Partnerschaften vertiefen das gewachsene Vertrauensverhältnis. Vernetzt sein ist in den Augen von Herrn Werner auch ein Schutz. In Zeiten ökonomischer Zwänge können Aufgaben geteilt und effektiver gearbeitet werden.

Es soll keiner das Gefühl haben, außen zu stehen.

Jürgen Ohmann, Diabetikerbund und Sprecher der AGSHG Duisburg, brachte ein verwandtes Thema an. Er schilderte die Fortschritte in Richtung Inklusion, die der Oberbürgermeister in die Wege geleitet hatte.

Für das Wohlbefinden diabetischer Kinder ist in Duisburg ein Arbeitskreis für Lehrer und Erzieher gegründet worden, der in den Schulen Aufklärung über die Erkrankung gibt. Die häufig aus Angst verschwiegenen Probleme können nun besprochen werden und keines der Kinder muss das Gefühl bekommen, außen vor zu sein.

Inklusion ja, doch manchmal braucht es einen geschützten Rahmen.

Knut Dehnen, Gründer von ShAlk NRW e.V., griff das Thema Älterwerden auf. Paradox ist, dass ShAlk einer der Verbände ist, der die meisten jungen Menschen aufnimmt; dennoch ist das Alter mit vielen Problemen verbunden – aus Mangel an Vorsorge.

Das Angebot des Verbandes ist für alle Mitglieder attraktiv. Ein suchtmittelfreies Freizeitangebot gibt es sehr häufig. Suchtmittelfrei feiern lernen, gemeinsam Kochen, Feste feiern wie Sylvester oder Karneval, sportliche oder kulturelle Unternehmungen – alles bringt die Teilnehmer, auch gruppenübergreifend, zusammen.

"Bei uns kommt alles auf den Tisch, was wir in abhängigen Zeiten vernachlässigt haben!", sagt Knut. "Im Zeichen der Inklusion könnten wir ja auch den Standpunkt vertreten, dass Schwule und Lesben in die 'normalen' Gruppen gehen könnten. Wir haben jedoch festgestellt, dass viele beim Thema Aids oder bei partnerschaftlichen Problemen überfordert sind. In unserer Gruppe sind wir in einem extra geschützten Rahmen."

Knut Dehnen betont noch, dass ShAlk für alle Süchte offen ist. Der Name hat sich – weil alle ihn gut finden – erhalten. "Den Feld-, Wald- und Wiesenalkoholiker gibt es ja sowieso nicht mehr. Viele haben neben dem Alkoholproblem noch eine weitere Erkrankung oder eine zweite Sucht."

Das Miteinander zählt!

Hannes Schulze, der DRO – MED – A Duisburg e.V. vertritt, setzt sich für eine andere Sprache ein. Er wünscht sich, dass das Wort "Inklusion" durch ein "Miteinander" ersetzt wird und verweist auf Aktion Mensch, die diesen Ansatz schon vor vielen Jahren in Gang gesetzt haben. "Wichtig ist, dass wir das 'Miteinander' leben und uns aufmachen für andere Menschen." Wichtig ist auch – wie die Moderatorin herausarbeitet – die Sprache. Sie zitiert Mutter Teresa, die sagte, dass sie nicht zu einer "Anti-Kriegs-Demonstration" gehen möchte, aber zu einer "Friedensdemonstration" herzlich gerne eingeladen sein mag. Die Sprache formt unsere Gedanken. Positive Begriffe leiten eine gute Zukunft ein, negative Begriffe bleiben im Alten hängen.

Wünsche

Die Moderationsrunde endete mit der Aufforderung, Wünsche zu äußern für eine gute Zukunft - und der Sockenbaum hörte genau zu!



Franz-Josef Werner, Suchthilfezentrum Nikolausburg findet, dass die mangelnde Versorgung im psychotherapeutischen Bereich ein Skandal ist, - das wird verschwiegen ausgesessen. Er wünscht sich ein Menschenrecht auf Psychotherapie.

Udo Horwat, Suchthilfeverbund Duisburg, sieht, dass trotz wirtschaftlich guter Nachrichten der Weg für viele junge Menschen in die Arbeitslosigkeit führt. Er wünscht sich eine bessere Versorgung der Kinder und Jugendlichen in Duisburg.

Arno Bortz, Holzkünstler und Kreativgruppenleiter, wünscht sich dreistellige Besucherzahlen in Ausstellungseröffnungen dieser Art.

Hannes Schulze, DRO – MED – A Duisburg e.V. spricht an, dass die Würde des Menschen schon lange im Grundgesetz steht. Es ist sein Wunsch, dass alle das auch tatsächlich leben!

Knut Dehnen, ShAlk NRW e.V., wünscht sich mehr Möglichkeiten, Projekte, die in der Schublade liegen, zu verwirklichen.

Jürgen Ohmann, Diabetikerbund und Sprecher der AGSHG Duisburg, spricht den Wunsch aus, dass bis zum Ende des Jahres alle Kinder, die "bedingt gesund" sind, den Tag mit einem Lächeln beginnen können.